

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei einleitender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 34

Sonntag den 18. März 1928

27. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 17. März 1928.

Kraftwagenlinie Dresden — Königsbrück — Ramenz.
Zur Besserung der Verkehrsverhältnisse im Bezirke der Amtshauptmannschaft sind Bestrebungen im Gange, die auf Schaffung einer Kraftwagenverbindung zwischen Königsbrück und Ramenz hinielen. Um die Rentabilität dieser Linie zu sichern, ist versucht worden auch die Gemeinden an der Linie Dresden — Königsbrück zu interessieren. Zu einer Besprechung hatte die Amtshauptmannschaft Ramenz die beteiligten Vertreter der Bezirke und Gemeinden, der Kraftverkehrsvereinsvereine und der Straßenbauverwaltung am Mittwoch zu einer Sitzung nach Königsbrück eingeladen. Herr Amtshauptmann D. Siever-Ramenz führte aus, daß die Entfernung zwischen Dresden-Neustadt und Ramenz 44 km. betrage und eine Fahrtdauer von 1 1/2 — 1 3/4 Stunde beanspruche. Bei einem km. Preis von 7 Pfg. wird die einfache Fahrt 3 RM. kosten, bei 8 Pfg. pro km. stellt sie sich auf 2,60 RM., während die Eisenbahnkarte 3. Klasse 2,50 RM. kostet. Die Gewährleistung der Gemeinden beträgt 15 Pfg. für den km., die Bedingungen sind gegen früher verbessert worden. Im allgemeinen wurde Interesse für die Frage bekundet. Die weiter an Dresden gelegenen Gemeinden Klopische und Kausa erklärten weniger interessiert zu sein, da doch die elektrische Straßenbahn bis Weizdorf geleitet werden soll, doch sagte man Bereitwilligkeit zur Beteiligung an der Garantieleistung zu, wenn der Verteilungsschlüssel entsprechend gestaltet. Lebhaften Protest löste die Erklärung der Reichsbahn aus, gegen die Linie Einspruch erheben zu müssen, da sie als Wettbewerbslinie anzusehen sei. Die Befahrung der Strecke mit 9 Zugpaaren sei ausreichend. Um die Inbetriebnahme bald Wahrheit werden zu lassen, wurde ein eigener Ausschuss bestehend aus den beiden Herrn Amtsleuten, den Herren Bürgermeistern von Ramenz, Königsbrück, Ottendorf-Okrilla und Klopische eingesetzt, der seine Tätigkeit bereits am 21. d. M. aufnehmen sollte. Die Vorschläge dieses Ausschusses müßten den beteiligten Bezirksverbänden und Gemeindevertretungen beschleunigt vorgelegt werden. Man rechnet damit, daß auf der neuen Linie der Betrieb am 1. Mai ev. noch früher aufgenommen werden kann.

Zu dem Vorhaben des Gesangsvereins „Gemischter Chor“ der in diesen Schubertjahr im Herbst zusammen mit dem Männergesangsverein Cunnersdorf eine Messe von Schubert aufzuführen beabsichtigt, wird uns geschrieben, daß es doch schöner gewesen wäre, wenn der anregende Verein Gelegenheit genommen hätte, bei diesen hohen Ziele der Ehrung eines der größten deutschen Meister nicht einem Verein, sondern alle in Betracht kommenden Vereine zu einem gemeinsamen Chor zusammenzuschließen und so, wenn auch nicht einen vereinstmässigen Zusammenschluß, aber wenigstens ein gemeinsames Arbeiten bei größeren Aufgaben zu erreichen suchte.

Wir machen auf den Filmvortrag des Frauenvereins am Montag im Hirsch aufmerksam, in dem in die Arbeitsweise des Raggiverts eingeführt werden soll.

Das gestern abend im Hof von der Theatergesellschaft Kreischmer aufgeführte Theaterstück „Ein Walzertraum“ erfreute dank der vorzüglichen Darstellungskunst und Gesänge der Darsteller von dem ziemlich gut besetzten Hause eines reichen Beifalls. Das für nächste Zeit angekündigte Stück „Gräfin Marija“ dürfte ebenfalls einen genussreichen Abend versprechen.

Um die Fernspreckgebühren für Wenigsprecher. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung erneut mit der Gebührenfrage für Wenigsprecher. Der Reichspostminister Schägel sagte zu, die Möglichkeit der Ermäßigung von Gebühren für Wenigsprecher zu prüfen und, wenn möglich, im Laufe des Jahres Vorschläge zu machen. Angenommen wurde eine Entschließung Allokation, die die Reichspostverwaltung ersucht, die Grundgebühren für Wenigsprecher zu ermäßigen.

Sieger in jeden Rennen aus grauen Tagen in frohe Stunden bleiben die Leser der Weggendorfer-Blätter. Wer dieses wöchentlich erscheinende unpolitische, nur dem Humor und der Satire dienenden Familienwochenblatt zur Lektüre wählt wird auf jeder Seite etwas finden was ihn erfreut und belustigt, seien es Witze, Anekdoten, Glossen und Humoresken Gedichte, Rätsel und lustige Wochenberichte, oder Karikaturen und fröhliche Bilder zu Reimen und Texten. Wer selbst Humor und Erfindungsgabe hat, kann seinen Witz an den Preisaufgaben schärfen und hat dabei noch die Aussicht einen

der Geldpreise zu erringen. 100 RM. erhält derjenige, über dessen Lösung die Redakteure am meisten gelacht haben, 30 RM. und 20 RM. bekommen die nächsten Preisräger. Das Abonnement auf die Weggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Dresden. Die Reichsbank plant einen Neubau ihrer Dresdner Hauptstelle. Das Gebäude soll auf dem Plage des alten botanischen Gartens am Wagnmilienring, gegenüber dem Rathenauplatz (früher Amalienplatz), errichtet werden. Der Vertrag zwischen der sächsischen Regierung und der Reichsbank über den Bodenverkauf von rund 3000 qm. Fläche wird in Kürze abgeschlossen werden. Das neue Haus soll technisch und städtebaulich hervorragend gestaltet werden und eine Verbesserung des gerade an dieser Stelle vernachlässigten Stadtbildes darstellen. Prof. Warba wird bei der Gestaltung der Fassade mitwirken.

Oberlungwitz. Auf der hiesigen Dorfstraße war ein Hund von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt worden, daß das Tier sich qualvoll im Todeskampf herumwarf. Der Sohn des hiesigen Materialwarenhändlers Nikolai wollte aus Mitleid den leidenden Tiere zu Hilfe eilen wurde aber von dem in seinem Schmerz sinnlosen Tiere noch in den Todesangstungen so sehr gebissen, daß er sogleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Baunzen. Der russisch-polnische Knecht Jwan Kamelof der bei dem Gutbesitzer Müller in Camina bei Radibor beschäftigt war, und seit dem gemeldeten Brand vermißt wurde ist als Leiche unter den Trümmern des niedergebrannten Stallgebäudes aufgefunden worden. Die Untersuchung über das Brandunglück und über die Möglichkeit einer Brandstiftung ist noch im Gange.

Burzen. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr ist auf der Falkenhainer Straße in der Nähe des Kohlen-schachtes ein Radfahrer bewußtlos aufgefunden worden. Sein Fahrrad lag neben ihn. Ein von Falkenhain kommender Kraftwagen lieferte den Bewußtlosen in das Krankenhaus Burzen ein, wo er als Musikleiter Gustav Hübler erkannt wurde. Bald nach der Einlieferung ist dieser gestorben. Es ist zur Klärung des Todesfalles erwünscht, daß sich ein Kraftfahrer mit Beifahrer der um diese Zeit nach Falkenhain gefahren ist, meldet, oder das andere Personen die diesen Kraftfahrer sahen oder seine Nummer erkannt, haben, ihre Wahrnehmungen sofort der Polizei mitteilen.

Varienberg. Bei einer hier abgehaltenen Hausbesitzerversammlung entwarf Bürgermeister Beudert ein trauriges Bild von der Finanzlage der Stadt. Da die Stadt vorläufig noch einen Betrag von 2000 Mark ungedeckt aufzureiten hat, müssen sämtliche gesetzlich erlaubten Steuerquellen bis zur Neige ausgeschöpft werden. Außer den üblichen Steuern (25 Prozent Grund- und Gewerbesteuer, Feuerversicherung und Erhöhung des Wassergeldes) sind für 1928 noch Fenster- und Instrumentensteuer in Aussicht genommen.

Marxkrantsch. Vor einigen Tagen hatten zwei Arbeiter, die an der Unfallstelle eines Autos eine Flasche mit der Etikette einer Likörfabrik aufgefunden hatten, diese Flasche mit auf ihre Werkstätte genommen und daraus dem Schlosser Reichmann zu trinken gegeben. Reichmann ist nach dem Genuß an Vergiftungserscheinungen gestorben. Der Inhalt der Flasche hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(6) Und das alles im dauernden Kampfe gegen die wilden zum Teil noch nomadisierenden Völkersämme der Türken, die von hier aus ihren Siegeslauf nach Europa angetreten haben. Dort liegen sie, die Wiegen türkischer Macht, Ostischebir, die Geburtsstätte des Osmanenreiches, vor dem einst ganz Europa erzitterte, und Konstantinopel, der einst so glanzvolle Mittelpunkt der Seltschuchenherrschaft, heute armselige und verfallene Stätte, deren elende Behnhütten noch genau dieselben sind, wie vor 500 oder 600 Jahren, Stätte die erst jetzt durch die Bahnverbindung langsam wieder aus ihren Dornröschenschlaf erwachen

Wer bei dieser Uralt, an historischen Erinnerungen so reichen und für die Verbindung der vorderasiatischen Länder

so wichtigen Straße freilich an eine Straße in unseren Sinne denkt befindet sich in einem großen Irrtum. Einen Unterbau besitzt die Völkersstraße nur an wenigen Stellen, und selbst wo es der Fall ist, ist sie so mit Höchern durchsetzt und so mit großen und kleinen Steinen übersät, daß man häufig lieber Nebenwege als die Hauptstraße fährt. Jumeist aber ist die Straße — wie fast alle Straße hierzulande — nichts anderes als eine Wagenspur oder vielmehr eine ganze Reihe von Wagenspuren, die sich allmählich eingefahren haben und von jedem folgenden Wagen wieder benützt werden. Im Laufe der Zeiten sind diese Geleise häufig so tief eingeschnitten worden, daß sie nur von den leichten Karren der türkischen Bauern oder sehr hoch liegenden Automobilen befahren werden können. Immer wieder müssen wir mit unserem niedrigen Seitenwagenschassis aus den Geleisen herausbiegen und neben der Straße her über das Feld oder durch die Grasbüschel der Steppe fahren. Es ist ein Glück für uns, daß hier die Regenzeit noch nicht begonnen hat, sonst wäre trotz der unglaublichen Leistungskraft unseres D-Rades ein Durchkommen unmöglich.

Dafür freilich treibt uns in der Salzwüste Lykaonien der Wind den Sand in ganzen Wolken entgegen, so daß die Gesichter bald mit einer dicken Kruste bedeckt sind. Es ist die erste Wüste, die wir zu durchqueren haben, einst der Boden eines riesigen Binnenmeeres, heute teils Steppe, bedeckt mit vertrockneten Grasbüscheln, teils Sand- und Steinwüste, auf der einen Seite sich anlehnd an Berge, die sich bis zu 2000 Meter hinaufziehen, auf der anderen Seite sich in die unendliche Weite verlierend, hier flach wie ein Tisch, dort in Wellen verlaufend, als wäre der See selbst während des Sturmes erstarrt. Sand und Stein, und dazwischen eine Wagenspur: Der Weg, und wieder Sand und Stein, in grenzenloser Eintönigkeit. Nur am Horizont die Berge und alle paar Stunden, halb vom Sand bedeckt, einige Hüten, die aus der Ferne, wie kleine Kastelle oder Türme aussehen: 4 glatte, niedrige Lehmwände mit winzigen Fensteröffnungen darüber ein flaches Dach, das Ganze umgeben von einer eben so glatten übermannshohen Lehm-Mauer. Einige Kinder, die, nur mit einem Hemd bekleidet, im Sand herumlaufen; sonst scheinbar alles ausgestorben. Aus welchem Jahrhundert mag diese primitive Form des Hausbaues stammen?

Die beginnende Regenzeit überrascht uns, als wir aus dieser Sandwüste hinausschreiten in das Taurusgebirge, um uns durch die Mittliche Pforte hindurchzuwinden in die sonnigen Gefilde der Mittelmeerlandschaft um Adana. Bei allen Erkundigungen, die wir in Cregli, dem Einfallstor im Norden des Rades, einziehen, erfahren wir übereinstimmend, das garnicht daran zu denken sei, mit einem Motorrade das Gebirge zu überschreiten, zudem seien die Pässe stellenweise so eng, daß ein Durchkommen einer Seitenwagenmaschine von vornherein unmöglich sei. Wir lassen uns nicht abschrecken, fassen aber den Beschluß den Seitenwagen abzuhängen und mit der Bahn weitergehen zu lassen, um wenigstens mit dem D-Rad allein, das tiefe und unwegsame Gebirge zu bewältigen. Dies Vorgehen erwies sich später durchaus richtig: Ein Durchkommen mit Seitenwagen lag außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Fortsetzung folgt.

Kirchennachrichten

Sonntag den 18. März 1928.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst vorm. 10,30 im Ring.

Sport.

Sonntag, den 18. März.

Handball.

Copig 1. — Jahn 1.

Anwurf nachm. 1/2 3 Uhr in Copig.

Steckenpferd-
Seife

die beste Seifenmischung für zarte weiße Haut

Hierzu eine Zeilung.

